

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 12

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gst Heinrich Fallegger die allgemeine Zielsetzung bekannt, die da hiess: Sie zu überzeugen, verantwortungsbewussten Offizieren heranzubilden, die gewillt sind, Aufgaben selbstständig zu lösen und Aufträge zu erfüllen. Sie aber auch zeitweise bis an die Grenzen des physisch und psychisch Machbaren zu führen. Laut Fallegger zeigten die 17 Aspiranten der Genie OS 2/02 nach einer kurzen und strengen Ausbildungsphase in den anschliessenden Monaten ein hohes Mass an Interesse und Leistungsbereitschaft. Die abschliessende Durchhalteübung «Herkules» und der 100-km-Marsch werden ihnen sicher unvergesslich in Erinnerung bleiben. Die Bewährungsprobe, dass sie belastbar sind, Verantwortung tragen können, teamfähig sind und grosse körperliche Leistung erbringen können, haben die 17 Absolventen der Genie OS 2/02 bestanden. Sie bestätigten, dass sie zu geben bereit sind. Und zwar nicht nur unter schwierigen Bedingungen oder wenn sie gefordert werden, sondern auch von sich aus. Dafür sprach ihnen der Schulkommandant seine Anerkennung aus und gratulierte ihnen zum Leutnantsgrad, in den er sie im Rittersaal auf Schloss Lenzburg – mit Handschlag über der Fahne und der Übergabe des Offiziersdolches – beförderte. Im praktischen Dienst der Rekrutenschule werden die jungen Zugführer nun Gelegenheit bekommen, ihre ersten Erfahrungen als Offizier zu sammeln. Oberst Fallegger forderte sie auf, ihre eigenen Spuren zu hinterlassen, sich selbst zu sein, mit klarer Handlung und Überlegungen, aber auch mit dem nötigen Respekt vor den zu führenden Menschen: «Auch die eigene Glaubwürdigkeit ist eine Eigenschaft, die man ständig für sich überprüfen muss. Und Verantwortungsbewusstsein ist eine weitere entscheidende Qualität, die es zu praktizieren gilt. Zudem ist es unumgänglich, dass man für sich Visionen konzipiert.» Für sie komme es also darauf an, Kopf und Herz der anvertrauten Soldaten zu gewinnen, und dies erfordere Geduld, Offenheit, Einfühlungsvermögen und Bescheidenheit, liess Fallegger die frisch gebackenen Offiziere wissen: «Deshalb müssen Sie sich als Offizier bei aller Fürsorge ihre Entscheidungsfreiheit bewahren. Bewahren fordert aber auch nie stillzustehen, sondern sich mit den Herausforderungen der Zeit auseinander zu setzen und sich den immer schneller eintretenden Veränderungen zu stellen.» Die Festansprache hielt Professor Arno Noger, Rektor der Kantonsschule am Burggraben, St. Gallen. Am Beispiel einer Truppe, welche im WK die Aufgabe hatte, die polizeilichen Sicherheitskräfte während einer internationalen Föderalismuskonferenz in den Bereichen Konferenzschutz, Objektschutz und Logistik zu unterstützen, und später zudem unter dem Titel «Sontanhilfe» nach ausgiebigen Regenfällen im Appenzellerland und am Bodensee in verschiedenen Gemeinden rasche Hilfe leistete, zeigte Noger auf, dass unsere Milizarmee – nicht zuletzt dank des Engagements ihrer Offiziere – für unser Land eine nach wie vor grosse Bedeutung hat. Oberst Peter Bossard, Ausbildungschef der Genietruppen, überbrachte an der Beförderungsfest die Grüsse und Gratulationen von Divisionär Ulrich Jeanloz, Inspektor der Unterstützungstruppen, und dankte den frisch brevetierten Leutnants für ihre Bereitschaft, mehr zu leisten als andere, und dem Lehrkörper der Genie-Offizierschule für den erfolgreichen Einsatz in der Ausbildung junger Zugführer.

Arthur Dietiker, Journalist BR, Postfach 3059, 5201 Brugg

Regionalisierung in der Westschweiz: Optimale Startbedingungen für Armee XXI

Durch die Regionalisierungsprojekte verbleiben der Westschweiz 6 von 13 Betrieben des Heeres. Mit Ausnahme von Colombier werden alle Betriebe eidgenössisch. Damit werden bis Ende 2003 rund 75 Stellen eingespart und die Startbedingungen für die Umsetzung der Armee XXI optimiert. René Besançon wird Nachfolger von Jean Aebischer, Leiter des Armeemotorfahrzeugparks (AMP) Romont.

Die vom Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, initialisierte und von Franz Arnold, Direktor des Bundesamtes für Betriebe des Heeres (BABHE), geführte Regionalisierung der Betriebe des Heeres hat im Frühling 2000 schweizweit eingesetzt. Die vier Projekte in der Westschweiz leitet Vizedirektor Jean Claude Dumas. Mit der Zusammenlegung mehrerer Betriebe unter eine Führung – auf der Basis einer modernen, prozessorientierten Struktur – werden rund 75 Stellen eingespart. Ausserdem werden dadurch optimale Startbedingungen für die Armee XXI geschaffen. Folgende Projekte sind beschlossen und in die Wege geleitet:

- Der Eidgenössische Waffenplatz Bure und das Zeughaus Alle wurden bereits auf den 25.01.2002 zusammengelegt. Stammbetrieb ist Bure unter der Leitung von Jean-Michel Dubail.
- Die Zeughäuser Freiburg, Bulle und Payerne sowie deren Waffenplätze werden unter dem Namen Zeughäuser und Waffenplätze Region Freiburg/Broye (Freiburg) vereint. Hauptbetrieb wird Freiburg unter der Leitung von Patrice Ballif. Die Umsetzung erfolgt auf den 01.01.2003.
- Die Zeughäuser Bière, Genf und Morges sowie deren Waffenplätze werden zusammengelegt und heissen ab 01.01.2004 Zeughäuser und Waffenplätze Region Léman (Bière). Hauptbetrieb wird Bière unter der Leitung von Régis Golay. Die Waffenplätze Chamblon und Moudon werden auf den 01.01.2003 in den Betrieb Bière integriert.
- Die Zeughäuser Aigle, Sion und Brig sowie deren Waffenplätze heissen nach der Regionalisierung Zeughäuser und Waffenplätze Region Wallis/Chablais (St-Maurice). Hauptbetrieb wird St-Maurice unter der Leitung von Jean Bonvin. Die Umsetzung erfolgt auf den 01.01.2003.

Diese Umstrukturierungsprojekte wurden in enger Zusammenarbeit mit den politischen Behörden jedes Kantons realisiert und sind deshalb politisch entsprechend akzeptiert und abgestützt. Die wichtigsten Bestimmungen:

- Die Prozesse des Bundesamtes für Betriebe des Heeres sind Standard und einheitlich einzuführen.
- Die Betriebe werden eidgenössisch, Ausnahme Colombier.
- Das aktuelle kantonale Personal kann seinen Status behalten.
- Die Einsparungen dieser Regionalisierungsmassnahmen werden bis Ende 2003 realisiert. Sie basieren auf natürlicher Fluktuation und Frühpensionierungen mit Sozialplan der Allgemeinen Bundesverwaltung.

Mit Ausnahme des Betriebes Bure, der 40 Mitarbeitende zählt, haben die Betriebe zwischen 170 und 210 Angestellte. Diese Grössenordnungen sind ideal für die Überführung in die Armee XXI. Die erwarteten Einsparungen von rund 75 Arbeitsplätzen werden mehrheitlich durch strukturelle Anpassungen möglich (weniger Kader). Sie resultieren einerseits aus der Zusammenlegung der Betriebe und andererseits durch die Zentralisierung der Werkstätten (zum Beispiel nur eine mechanische Werkstatt pro Stammbetrieb). Es ist davon auszugehen, dass diese Umstrukturierung bei gewissen Mitarbeitenden zu einem Wechsel des Arbeitsplatzes führen kann. Zurzeit erfolgen die Kaderernennungen und die Migration des Personals. Diese Personalmassnahmen werden bis Ende Jahr abgeschlossen sein.

Ein neuer Chef im AMP Romont

Der Armeemotorfahrzeugpark von Romont behält seine jetzige Struktur mit der Filiale von Grolley und von Sion. Als Nachfolger von Jean Aebischer, der pensioniert wird, wurde René Besançon ernannt. Er tritt seine Funktion am 01.01.2003 an. Die Übergabe des Betriebes wird im Dezember stattfinden. Das Zeughaus Colombier unter der Leitung von Alain Geiser wird seine aktuelle Struktur und seine Unterstellung beim Kanton Neuenburg behalten.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

PRO LIBERTATE

Armee XXI

Blick nach vorne!

Die Schweizerische Vereinigung Pro Libertate wird ein Referendum gegen das Reformprojekt Armee XXI nicht aktiv unterstützen. Für Pro Libertate steht die Erhaltung der militärischen Landesverteidigung im Vordergrund. Die politische Linke und die Armeeschaffer bleiben deshalb die Hauptgegner.

Die vorliegende Gesetzesvorlage zur Realisierung der Armee XXI muss mit Blick auf die desolaten Zustände in der Armee 95 akzeptiert werden. Deshalb unterstützt Pro Libertate ein mögliches Referendum nicht aktiv.

Die Vereinigung weist aber darauf hin, dass die vom damaligen Bundesrat Ogi eingeleitete Projektvorbereitung undemokratisch, milizabweisend und intransparent war. Dagegen würdigt Pro Libertate die Bestrebungen von Bundesrat Samuel Schmid, die Anliegen und Bedürfnisse der Miliz ernst zu nehmen.

Es wird nun darum gehen, die neue Armee zu unterstützen. Notwendige Rüstungsbeschaffungen sind gegen den Widerstand der Linken und verantwortungsloser bürgerlicher Kräfte durchzusetzen. Die Wirtschaft ist aufgefordert, der Armee XXI genügend Milizkader zur Verfügung zu stellen. Falls sich die Miliztauglichkeit der Armee

XXI im militärischen Alltag nicht bewährt, sind umgehend Korrekturen einzuleiten. Pro Libertate geht zudem davon aus, dass das Versprechen, den NATO-Beitritt nicht vorzubereiten, gehalten wird.



Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe
Société des officiers des Forces aériennes
Società degli ufficiali delle Forze aeree
Officers Association of the Air Force

Wechsel im Zentralpräsidium per 28. September 2002

Nach 5-jähriger Amtszeit trat der bisherige Zentralpräsident, Oberst Daniel Berger, als Beisitzer in das Zentralkomitee zurück. Die AVIA-Generalsammlung in Avenches wählte in der Folge Oberst John Hüssy, Chef Flieger Stab FAK 2, zum neuen Zentralpräsidenten der AVIA-Luftwaffe.

Oberst Daniel Berger war der erste Zentralpräsident der vereinigten AVIA-Flieger und Flab, der AVIA-Luftwaffe, seit ihrem Gründungsjahr 1997.



Oberst John R. Hüssy Oberst Daniel Berger

In seiner Amtszeit hat sich die Offiziersgesellschaft der Luftwaffe in verschiedenen Sachgeschäften fachlich und politisch stark engagiert. Die Finanzlage der Gesellschaft wurde ins Lot gebracht und die Meisterschaften der Luftwaffenverbände in die SAF Swiss Air Force Competition umgewandelt. Oberst Daniel Berger darf auf eine würdige und erfolgreiche Epoche innerhalb der Gesellschaft zurückblicken.

Sein Nachfolger, Oberst John Hüssy, war bereits in den Jahren 1993 bis 1995 Zentralpräsident der damaligen AVIA-Flieger, war Flugkapitän auf MD-11 bei der Swissair und Militärpilot, heute Chef Flieger im Feldarmekorps 2. Neben politischen Mandaten ist er in zahlreichen Vereinigungen tätig. Seine Absicht ist, die AVIA in die neue Epoche der Luftwaffe XXI zu führen, den Mitgliederbestand möglichst zu halten und einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Zentralpräsidenten in den kommenden Jahren heranzubilden. Mit einem attraktiven Gesellschaftsprogramm und Informationsveranstaltungen will er die Mitglieder für die Sache der Luftwaffe motivieren.

Kurze Personenbeschreibung

John R. Hüssy, geboren 3. Februar 1946 in Thun, Schulausbildung in Hilterfingen, USA und Aarau.

Mittelschulabschluss Typ C; während 6 Jahren Berufsmilitärpilot im Überwachungsgeschwader.

Milizpilot in Hunterstaffel, deren Kommandant während 4 Jahren, als Major, Geschwaderführer in Mollis und Ambri, als Oberstlt. Chef Flieger in

der F Div 5 und seit 2000, als Oberst, Chef Flieger im Feldarmekorps 2.

Zivile Pilotenlaufbahn bei der ehemaligen SWISSAIR, Kommandant auf der MD-11 und Chef der Security der beiden Besatzungsverbände Aeropers und Kapers.

Langjährige Behördentätigkeit in Zürcher Gemeinde als Gemeinderat und Vizepräsident, Mitglied in zahlreichen Vereinigungen, Vizepräsident des Morgarten-Schützenverbandes.

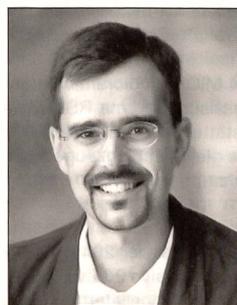
Seit 1970 Mitglied der AVIA-Flieger, Sektion Zürich und Luzern, Zentralpräsident der AVIA-Flieger 1993 bis 1995 und seither als Vertreter Swissair und KOG im Zentralkomitee AVIA LW. Inhaber einer Consulting-Firma im Raume Zug und Project-Testpilot bei der Firma DMA in Basel, im Rahmen eines neuen Flugprojektes. Wahl zum Zentralpräsidenten der AVIA-Luftwaffe, anlässlich der Generalversammlung vom 28. September 2002 in Avenches.

Die neue Chance Schweiz

Die beiden Vereine «Chance Schweiz» und «Schweizerischer Arbeitskreis für Militär und Sozialwissenschaften (SAMS)» haben sich im Oktober 2001 mit dem Ziel zusammengeschlossen, jene Kräfte zu bündeln, die für die Chancen der Schweiz in einer sich wandelnden Welt einstehen wollen.

Der neue Verein «Chance Schweiz – Arbeitskreis für Sicherheitsfragen» ist nicht der Tagespolitik verhaftet, sondern will mit einer langfristigen Perspektive aktuelle Reformprozesse begleiten und wo nötig auch dazu ermuntern. Dabei bringt er eine ganzheitliche Sicht der Sicherheitspolitik ein, weil Sicherheitspolitik im heutigen Umfeld, in dem Bedrohungen unterhalb der Kriegsschwelle im Vordergrund stehen, nicht mehr nur Militärpolitik sein kann. Er trägt zur Klärung der Fragen bei, welche mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, Voraussetzungen und der Gestaltung innerer und äusserer Sicherheit zusammenhängen. Der Verein widmet sich vertieften Analysen, fördert den differenzierten Meinungs austausch und betreibt eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit.

Im Vordergrund der Aktivitäten im Jahre 2002 stand die Begleitung des Reformprozesses der



lic. phil. Dieter Wicki, Präsident des Vereins Chance Schweiz – Arbeitskreis für Sicherheitsfragen, Aristau/Zürich.

Sicherheitskonzeption (Armee XXI) mit Stellungnahmen und auch Veranstaltungen. Die Chance Schweiz engagierte sich wiederum im «Colloquium Sicherheitspolitik und Medien», das dieses Jahr am 19. Oktober 2002 in Bern stattfand und der Thematik «Terrorismus» gewidmet war.

Die neue Chance Schweiz steht unter der Leitung von lic. Phil. Dieter Wicki (Zürich/Aristau). Das Amt des Vizepräsidenten bekleidet Prof. Dr. rer. Pol. Karl W. Haltiner (Unterbözüberg). Weite-

re Vorstandsmitglieder sind: lic. iur. Werner-Patrick Pfenninger (Altendorf), lic. iur. Eugen Thomann (Winterthur), Irène Thomann-Baur (Winterthur) und lic. iur. Christian Rathgeb (Rhäzüns). Die aktuellen Stellungnahmen finden Sie auf unserer Homepage www.chanceschweiz.ch. Für Fragen und weitere Auskünfte steht Ihnen unser Sekretariat, Ruth Wächter, Im Neugrund, 5727 Oberkulm (ruth.waechter@bluewin.ch) gerne zur Verfügung.

Von Spanien bis zum Ural oder von Ägypten bis zum Nordkap, 4800 Kilometer in und um Nijmegen herum marschiert

rs. Heinz Ernst aus Balterswil TG hat dieses Jahr zum 30. Male am Viertagemarsch in Holland teilgenommen, jahrelang war er in militärischen Marschgruppen dabei, auch als Leiter der Marschgruppe Thurgauer Leuten, heute ist er ziviler Teilnehmer. Begonnen hat das Marschieren in der Pfadfindergruppe, im 1961 war er zum ersten Mal am Viertagemarsch in Nijmegen. Heinz Ernst aus Balterswil ist sicher vielen Leserinnen und Lesern bekannt aus seiner aktiven Zeit im SUJOV, als Rubrikredaktor oder heutiger Vizepräsident der Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat.

Das Leben ist eine Wanderung

Wandern heisst für Heinz Ernst aber nicht einfach, Kilometer zu Fuss zurückzulegen, er sieht darin eine tiefere Bedeutung. Die Philosophie ist einfach: Gehen kann jeder, man braucht nur zwei Beine dazu, und die müssen nicht einmal gerade sein. Man kann eine sportliche Leistung erzwingen, einfacher geht es mit dem richtigen Training dazu. Aber das Wandern geht für Heinz Ernst tiefer. Beim Wandern kommt für ihn die Seele in Schwingung, und er ist überzeugt davon, dass ein Streit dabei nicht möglich ist. Für ihn ist das ganze Leben eine Wanderung, und er sieht immer mehr das Symbolhafte im Wandern. So hat er bei seinem Stellenantritt in Zürich vor einigen Jahren den Weg zum neuen Arbeitsplatz zu Fuss zurückgelegt. Bei seiner Pensionierung wird er diesen Weg umgekehrt von Zürich nach Balterswil ebenfalls wieder zu Fuss gehen. Bedeutsame Lebensabschnitte muss man vielleicht langsam zurücklegen, damit die Seele Zeit hat, die Änderung mitzuverfolgen.



AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Deutschland

Eurocopter Deutschland modernisiert 35 schwere Transporthubschrauber Sikorsky CH-53G/GS des deutschen Heeres bis Ende 2005. Diese Helikopter sollen noch etwa weitere 30 Jahre im Dienst der Heeresflieger bleiben.



Sikorsky CH-53E

Frankreich

Die französische Flotte plant den Bau eines zweiten Flugzeugträgers bis zum Jahr 2013, allenfalls in Zusammenarbeit mit Grossbritannien.

Indien

Die geplante indische «Strategic Command Force» soll möglicherweise mit neuen Dassault Mirage 2000-5 ausgestattet werden. Die Beschaffung von 36 Kampfflugzeugen dieses Typs, welche dann 2 Staffeln ausrüsten würden, wird erwogen.



Dassault Mirage 2000-5 Mk.2

Italien

Alenia Aeronautica unterzeichnete einen Vertrag über die Lieferung von 5 Transportern C-27J Spartan ab 2005 mit einer Option auf 7 weitere Maschinen des gleichen Typs als Ersatz der G.222.

International

Das gesamte Entwicklungsprogramm «F-35 Joint Strike Fighter» dauert 126 Monate und sieht Ausgaben von mindestens 26 Mrd. Dollar vor. Unter der Leitung des Firmenkonsortiums von Lockheed Martin/Northrop Grumman/British Aerospace beteiligen sich neben den USA folgende Staaten finanziell daran (Zahlen in Klammern: Mio. Dollar): Australien (150), Dänemark (150), Grossbritannien (2000), Italien



Lockheed Martin X-35, Vorläufer des F-35 Joint Strike Fighter

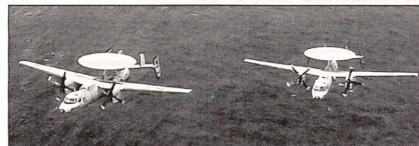
(1028), Kanada (150), die Niederlande (802), Norwegen (150) und die Türkei (175).

Österreich

Österreich ist in Vertragsverhandlungen betreffend der eventuellen Beschaffung von 18 Eurofighter Typhoon. Das Massenblatt «Kronen-Zeitung» polemisierte mit der Bezeichnung «Teurofighter». Bis Ende des Jahres 2005 sollen alle Saab J35D Draken ausser Dienst gestellt werden.

Mexiko

Israel verkaufte 3 Grumman E-2C Hawkeye an Mexiko. Diese Frühwarn- und Kontrollflugzeuge wurden 1994 bei der israelische Luftwaffe ausser Dienst gestellt und waren seither auf Hatzerim AB eingemottet. Vor der Übergabe werden sie durch IAI wieder flugtüchtig gemacht.



Grumman E-2C der US Navy

Malaysia

Nachdem bereits früher von Kazan 2 Mil Mi-17 Hip für Feuerlöschaufgaben beschafft wurden, wird nun von der Royal Malaysian Air Force der gleiche Hubschrauber als Nachfolger der Transporthubschrauber Sikorsky S-61A-4 geprüft.

Pakistan

Die pakistanische Luftwaffe erwägt die Beschaffung ukrainischer Kampfflugzeuge vom Typ Suchoi SU-27 Flanker.



Suchoi SU-27S Flanker

Slowakei

18 der vorhandenen 24 MiG-29 Fulcrum werden durch Experten der russischen Firma RSK-MiG in slowakischen Werkstätten modernisiert. RSK-MiG hat angeboten, die gleichen Flugzeuge später auf Nato-Standard zu bringen.

Schweden

Bisher wurden fast zwei Drittel der 204 bestellten Saab JAS-39 Gripen (inklusive 28 Zweisitzer JAS-39 B) an die Flygvapnet abgeliefert. Einsätze ab 800 m langen und 9 m breiten Behelfspisten (Dispersed Highway Sites) sind möglich.



Saab Gripen

Taiwan

Boeing liefert 30 Kampfhubschrauber des Typs AH-64D Apache Longbow an die Streitkräfte Nationalchinas.

US Navy

Von den bisher bestellten 222 Mehrzweck-Kampfflugzeugen des Typs F/A-18 E/F Super Hornet wurden bisher weit über 100 abgeliefert. Bis Ende 2004 soll durch Boeing die letzte Maschine dieser Bestellung übergeben werden.



F/A-18E und F/A-18F Super Hornet

Tschechien

Die tschechische Luftwaffe beschafft 3 schwere Transporter des Typs Antonow An-70; die erste Maschine kann frühestens 2005 übernommen werden.

Hingegen soll aus finanziellen Gründen auf die geplante Beschaffung von 24 Saab JAS-39 Gripen verzichtet werden; die Kosten hätten etwa 20 Mrd. Euro betragen.

Veteranen

Unten stehendes Bild der Avro Vulcan entstand 1952 in Farnborough. Dieser für Nuklear-Einsätze konzipierte Mittelstreckenbomber war während des Kalten Krieges bei der Royal Air Force im Staffeldienst.



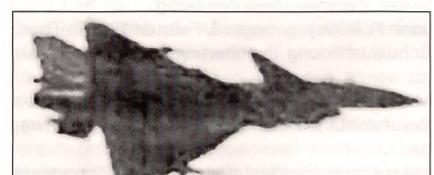
Avro Vulcan

US Air Force

Boeing erhielt einen Auftrag zur Lieferung von weiteren 60 strategischen Transportflugzeugen C-17 Globemaster III. Bis Ende 2004 sollen die schon früher bestellten 120 Maschinen gleichen Typs abgeliefert sein.

Volksrepublik China

Vom neuen und unter strikter Geheimhaltung entwickelten Kampfflugzeug Chengdu J-10 soll die PLAAF bereits einige Exemplare besitzen; diese sind offenbar mit russischen Triebwerken des Typs Lyulka Saturn AL31FN ausgerüstet. Die äusserliche Ähnlichkeit mit der IAI Lavi ist bemerkenswert.



Chengdu J-10 Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BULGARIEN

Vernichtung von Ostwaffensystemen beschleunigt

Bulgarien, das einer der Anwärter auf die Aufnahme in die NATO ist, hat nach Verhandlungen mit den USA die Vernichtung seiner überzähligen Bestände an Waffen und Munition aus Zeiten des Warschauer Paktes beschleunigt. Vor allem



SS-23 (OTR-23) Spider

die 100 OTR-23-(SS-23 «SPIDER»)Boden-Boden-Raketen wurden bis Ende November unbrauchbar gemacht.

Weiters sind in diesem Jahr die Zerstörung von 352 Kampfpanzern, 324 Mannschaftstransportpanzern, 405 Artilleriesystemen und sieben Schiffen geplant. Von den vorhandenen 160 000 Tonnen Munition können nur jeweils 1000 Tonnen per Jahr vernichtet werden. Die USA haben sich bereit erklärt, die Kosten für die Zerstörung des Kriegsmaterials zu übernehmen. Man hegt Befürchtungen, diese Überschussgüter könnten sonst in die Hände von illegalen Waffenhändlern gelangen. *Rene*



DÄNEMARK

Die Artillerie in Dänemark

Die dänischen Landstreitkräfte (46 000 Personen) verfügen über insgesamt 1 mechanisierte Infanteriedivision mit 3 Infanteriebrigaden, 1 Re-

gimentskampfguppe, 1 Rapid Reaction Brigade, einige Unterstützungseinheiten und Heeresfliegerkräfte.

Als Divisionsartillerie sind 3 Artilleriebataillone (mit je 24 gezogenen 155-mm-Haubitzen) vorhanden, die unmittelbar von der Division geführt werden. Demnächst soll 1 Aufklärungsbataillon aufgestellt werden, das über 1 Batterie mit 12 Drohnen (UVA), über 1 Batterie mit Artillerieaufklärungsradar ARTHUR (2 Züge zu je 4 Systemen) und 2 Batterien mit insgesamt 12 Stück MLRS (Multiple Launch Rocket System) verfügen soll.

Jede der 3 Infanteriebrigaden und die Rapid Reaction Brigade besitzt ein Artilleriebataillon mit je 24 M-109A3-Panzerhaubitzen. *Rene*



GRIECHENLAND

Weitere AIP-U-Boote

Die Griechischen Seestreitkräfte werden nach bereits bestellten drei nun auch ein viertes U-Boot vom Typ 214 AIP (Air independent propulsion mit einer voll integrierten Brennstoffzelle, die zwei 120-kV-Polymer-elektrolyt-Membran-Module verwendet) erhalten. Auch drei früher in den Achtzigerjahren gekaufte Boote des Typs 209 sollen mit AIP modifiziert werden. Von den drei Typ-214-U-Booten soll das erste im Jahr 2005 und die anderen 2007 bzw. 2008 geliefert werden. Die Produktion wird von HDW (Howaldtswerke Deutsche Werft) in Zusammenarbeit mit der von ihr übernommenen Griechischen «Hellenic Shipyard» erfolgen. HDW will auch den Auftrag für die Modernisierung von sechs griechischen Lenkwaffenregatten der ELLI-Klasse erhalten. *Rene*



ITALIEN

Landstreitkräfte erhalten «Dardo» IFV

Die italienischen Landstreitkräfte erhalten 200 Stück «Dardo»-Infanterie-Kampffahrzeuge (IFV-Infantry Fighting Vehicles) zugeführt. Das erste Fahrzeug wurde dem 8. Bersaglieri Regiment, das Teil der Garibaldi Brigade ist, im Sommer übergeben.

«Dardo» wird von dem «Iveco-FIAT Oto Melara»-Firmenkonsortium hergestellt. Das Fahrzeug hat einen Zwei-Mann-Turm mit einer 25-mm-Örlikon-Kanone. Vier spezielle Varianten sind vorgesehen: als Panzerabwehr-Panzer mit einem



VCC-80 «Dardo»

Doppel-Lenk-Waffensystem, als Granatwerfer-, Sanitäts- und Kommando-Fahrzeug.

Der «Dardo» ist mit einem 520-PS-Iveco-Motor ausgestattet. Das Gefechts-gewicht beträgt 23 Tonnen, das jedoch bei Ausrüstung mit Zusatzpanzerungen auf 26 Tonnen anwächst. Ein neues Infrarot-Periskop für den Richtschützen, ein Panorama-Periskop für den Kommandanten sowie ein SICCONA-Navigations- und Feuerleitsystem verstärken sein Potenzial.

Das Konsortium ist bemüht, weitere Verbesserungen einzubringen: Vorkehrungen für den Minenschutz, weitere Zusatzpanzerungen, Einrichtungen zur Reduktion der thermischen und elektromagnetischen Signatur, einen stärkeren Motor mit 620 PS, hydropneumatische Fedierungen sowie eine Langversion mit sieben Laufrädern.

Obwohl Verzögerungen auf Grund technischer Probleme aufgetreten sind, will das Konsortium den Vertrag bis Ende 2004 erfüllen. *Rene*



MEXIKO

Militärparade in Mexiko City

Mexiko City, die Hauptstadt mit mehr als 22 Mio. Einwohnern, ist auch Sitz der Regierung und der Armeeführung. Am 16. September, dem «Dia de la Independencia» (Tag der Unabhängigkeit) präsentierten sich in der Innenstadt von Mexiko City Marine, Heer und Luftwaffe mit zirka 20 000 Mann in einer rund 2½-stündigen Militärparade. An die 500 000 Leute säumten die Strassen. Angeführt von historisch gekleideten Mexikanern und Indios, beritten und zu Fuss, über Kadetten



An der Militärparade durch die Hauptstadt wurden die auf Sattelschleppern gezogenen Notküchen des Zivilschutzes besonders bewundert.

verschiedener Militärakademien bis zu den Elitetruppen in Kampfausrüstung waren fast alle Teile der mexikanischen Streitkräfte vertreten. Es wurden keine Kampfpanzer gezeigt, und es gab auch keine Vorführungen der Luftwaffe. Im Jahre 1995 ereignete sich an diesem Anlass ein schwerer Flugunfall mit neun Toten. Seither erfolgte keine Präsentation von Flugzeugen und Helikoptern mehr.

Alle kombattanten Einheiten waren einsatzbereit ausgerüstet und mit Tarnschwärze bemalt. Die Fahrzeuge und Gerätschaften waren ausnahmslos in einwandfreiem Zustand. Kommunikationsmittel und Waffen neuester Generation waren zu sehen.

Mit speziellem Applaus wurden Einheiten des «protection civil», also des Zivilschutzes, be-

dacht. Es wurden Notküchen auf Sattelschleppern, Baumaschinen aller Art inklusive Katastrophenhunde-Einheiten gezeigt. In einem Land, das jährlich von Erdbeben heimgesucht wird, sind solche Einheiten von grosser Wichtigkeit.

Speziell ist noch zu erwähnen, dass die Ökologiebrigaden mit Lastwagen voll Jungbäumen und uniformierten Arbeitern mit Setzwerkzeugen ebenso gezeigt wurden wie die Bildungsbrigaden mit Wandtafeln und elektronischen Lernhilfen.

In diesem Jahr wurden auch das erste Mal die Spezialtruppen für Antiterrorereinsätze und für Chemiewaffeneinsätze präsentiert.

Wm Peter Gunz, Eschlikon.



ÖSTERREICH

Kommanden der oberen Führung besetzt

Nach der Nominierung der obersten Führungspositionen des Bundesheeres (Generalstabschef, Leiter der Sektionen, Gruppen und Abteilungen im Verteidigungsministerium) wurden nun auch die Positionen der nachfolgenden Ebene, der Kommanden der oberen Führungsebene, besetzt.

Das Kommando der Landstreitkräfte (Sitz in Salzburg) wurde dem 1949 geborenen Brigadier Edmund Entacher übertragen. Er war zuletzt Kommandant der 3. Panzergrenadierbrigade mit Sitz in Mautern bei Krems (Niederösterreich).

Kommandant der Luftstreitkräfte (Sitz in Langenlebarn bei Tulln) wurde Brigadier Erich Wolf. Der ebenfalls 1949 geborene Wolf war lange Zeit in der Luftabteilung im Verteidigungsministerium tätig und wurde zuletzt deren Leiter.

Das Kommando Internationale Einsätze wurde – erneut – dem Brigadier Günter Höfler übertragen. Der Sitz des Kommandos wechselte von Götzendorf nach Graz.

Leiter des Kommandos Führungsunterstützung in Wien wurde Brigadier Hermann Loidolt. Das Kommando Einsatzunterstützung in Wien erhielt



Brigadier Edmund Entacher wurde Kommandant der Landstreitkräfte

der zuletzt als Militärattaché in Zagreb tätige Oberst dG Bernhard Bair.

Das Kommando Spezialeinsatzkräfte (Sitz in Wiener Neustadt) wurde dem Oberst dG Günter Dörner übertragen.

Mit diesen Nominierungen wurden letztlich alle wichtigen neuen Kommandopositionen im Bundesheer besetzt. Die mit 1. Dezember d.J. in Kraft tretende neue Organisationsform hat damit nicht nur Organisationselemente am Papier, sondern auch Personen an der Spitze, welche die neuen Aufgaben umzusetzen haben. *Rene*

Fortsetzung des Assistenz-einsatzes an der Grenze

Nach langwierigen Verhandlungen ist der Grenz-einsatz des Bundesheeres, eine Assistenz für das Innenministerium, sichergestellt. Nach einer Übereinkunft der zuständigen Minister (Innen-, Verteidigungs- und Finanzminister) wird das Bundesheer gegen den Ersatz der dafür erforderlichen Ausgaben weiterhin bis Ende 2003 an der Grenze bleiben und diese gegen illegal Einreisende überwachen.

Diese Verhandlungen waren notwendig geworden, weil die durch den Einsatz von etwa 2400 Soldaten entstandenen Kosten von jährlich rund 50 Millionen Euro pro Jahr das budgetär Not leidende Heer in eine immer schwierigere Situation gebracht haben. Der Aufwand für den Assistenz-einsatz, der vor zwölf Jahren begonnen hat, wurde bisher vom Verteidigungsministerium aus seinem laufenden, immer weniger werdenden Budget getragen. Für den Verteidigungsminister handelt es sich bei dem nun erzielten Minister-ratsbeschluss um eine wichtige Entscheidung, um einen optimalen Grenzschutz in den niederösterreichischen und burgenländischen Gebieten – gegenüber der Slowakei und Ungarn – abzusichern. Durch die nun zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel kann das Bundesheer den Einsatz noch professioneller gestalten. Es werden flexible Einsatzarten mit modernen technischen Geräten angewandt, weil auch die Gegner – die Schlepperbanden – immer flexibler und mit modernster Technik arbeiten.

Das Innenministerium selbst stellt für die Grenz-überwachung rund 3000 Mann der Grenz-gendarmerie. Rund 1100 Mann davon machen im Burgenland und in Niederösterreich im Bereich des Assistenz-einsatzes Dienst. Dazu kommen noch 800 Mann der Zollwache und der Flughafen-polizei. Insgesamt sind im Vorjahr rund 49 000 illegale Grenzgänger aufgegriffen worden. Heuer zeichnet sich eine Steigerung auf 55 000 Personen ab. Die meisten werden durch die Soldaten des Bundesheeres gestellt. *Rene*

Ende des Afghanistan-einsatzes

Das österreichische Bundesheer beendet Mitte Dezember den Einsatz seines Kontingents in Afghanistan. Bisher waren 70 österreichische Soldaten mit einem Zug «Pandur»-Mannschaftstransportpanzern als Teil der internationalen ISAF-Truppe (International Security Assistance Force) in der afghanischen Hauptstadt stationiert.

Der Einsatz dieser Truppe basiert auf der Resolution 1386 des UN-Sicherheitsrates vom Dezember 2001. Sie besteht derzeit aus etwa 800



Österreichische ISAF-Soldaten in Kabul

Soldaten aus Deutschland, 500 aus Frankreich, 400 aus Grossbritannien (nach einer Reduzierung) und kleineren Kontingenten aus Österreich, Spanien, Italien und Finnland.

Die ersten österreichischen Soldaten waren Anfang Februar nach Kabul gekommen, wo sie die Sicherung des 9. Polizeidistrikts Kabuls übernommen hatten. Neben Patrouillenfahrten und anderen Sicherungseinsätzen bauten sie Kindergärten, Spielplätze und gruben Brunnen. Über die Gründe des Abzugs ist nur zu erfahren, dass der Einsatz von Beginn an zeitlich begrenzt war und schon einmal verlängert wurde. Aber wegen Durchführung der Loya Dschirga, der Grossen Ratsversammlung, wollte man die erforderliche Stabilität nicht beeinträchtigen und sei deshalb bis Dezember geblieben. Schliesslich habe man aber nach dem Grundsatz «first in – first out» agieren wollen. Dass allerdings Geldmangel bei dem nun erfolgten Abzug mit in Betracht zu ziehen ist, dürfte angesichts der tristen budgetären Situation des Bundesheeres nicht verwundern. *Rene*



SYRIEN

Entwicklung von reich-weitgesteigerten SCUD-Raketen

Nach Angaben aus Israel und den USA sei Syrien nun in der Lage, mit der Produktion von reichweitgesteigerten SCUD-Raketen entweder zu beginnen oder habe bereits begonnen. Dabei soll es sich um die Version von «SCUD-C» handeln, die jedoch mit einer grösseren Reichweite ausgestattet worden sei. Erfolgreiche Tests hätten bereits stattgefunden. Die Raketen mit einer grösseren Reichweite würden bis 700 Kilometer fliegen, würden einen Antrieb wie die SCUD-C verwenden, hätten jedoch einen grösseren Vorrat von flüssigem Treibstoff, der eine grössere Reichweite ermögliche. Die modernisierte Rakete könne etwa einen Gefechtskopf von 700 Kilogramm tragen, der eine grössere Stabilität und daher eine verbesserte Zielgenauigkeit ermögliche. Auch chemische und biologische Kampfmittel könnten damit transportiert werden, wobei Syrien allerdings bisher nur chemische Kampfstoffe produziere. Bei der Weiterentwicklung dieser Waffe sei sowohl Nordkorea als auch der Iran den Syrern behilflich gewesen, verlautet aus den genannten Kreisen. *Rene*



TSCHECHIEN

Modernisierung der Armee

Noch vor dem Sommer hat der tschechische Präsident Vaclav Havel den Plan des Verteidigungsministeriums zur Umstrukturierung der Streitkräfte genehmigt. Danach sollen die Streitkräfte bis zum Jahr 2007 einen Umfang von 34 000 bis 36 000 Soldaten und 10 000 zivilen



3 Transportflugzeuge An-70 werden erworben

Personen umfassen. Die Einführung einer Freiwilligenarmee, bestehend aus Berufs- und Zeitsoldaten, wurde aus Kostengründen verworfen. Allerdings will man nicht mehr alle Wehrpflichtigen zur Ausübung des Dienstes heranziehen. Bei der technischen Modernisierung denkt man an neue Rad-Schützenpanzer und an neue, grosse Transportflugzeuge. Da man mit Russland die Tilgung der russischen Schulden vereinbart hat, will man von Moskau dafür drei der neuesten Transportflugzeuge vom Typ An-70 erwerben. Diese können mit 35 Tonnen Ladung eine Strecke von 5000 Kilometern zurücklegen. Zusätzlich will die tschechische Armee sieben Kampfhubschrauber vom Typ Mi-24W aus der Reserve der russischen Armee, Geländefahrzeuge und Ersatzteile für militärische Geräte erhalten. *Rene*



USA-DEUTSCHLAND-ITALIEN

Medium Extended Air Defence System «MEADS»

Das seit einigen Jahren in Entwicklung befindliche trinationale Kooperationsprojekt «Medium Extended Air Defence System» (MEADS), besonders zur Abwehr ballistischer Flugkörper gedacht, nähert sich seiner entscheidenden Phase. Bis März 2004 läuft bei dem Projekt, das von den USA, Deutschland und Italien betrieben wird, die «Risikominimierungsphase». Dann könnte nach einer Gesamtfähigkeitsdemonstration die Realisierungsphase eintreten. MEADS soll gegenüber den heute verfügbaren Luftverteidigungssystemen wesentliche Vorteile haben. Es kann auch in Einsätzen «out of area» den Schutz beweglicher Kräfte sicherstellen. Darüber hinaus ist es sehr mobil und besitzt die heute geforderte Lufttransportfähigkeit. Durch eine offene Systemarchitektur können andere Luftverteidigungskomponenten eingebunden werden. Eine voll ausgestattete Feueinheit von MEADS



MEADS-Feueinheit

besteht aus einem Luftüberwachungsradar, zwei Feuerleitradars mit Generatoren, zwei Führungs- und Waffeneinsatzfahrzeugen mit jeweils zwölf Lenkflugkörpern und drei Nachschubfahrzeugen mit Paletten von jeweils zwölf Flugkörpern. Ein Gruppengefechtsstand kann mehrere solcher Feueinheiten führen. MEADS soll auch über ein erweitertes Einsatzspektrum verfügen. Es kann gegen taktische ballistische Lenkflugkörper, Marschflugkörper, Flugzeuge, Hubschrauber und Anti-Radar-Flugkörper eingesetzt werden.

Gegenüber dem System «Patriot» soll MEADS den Vorteil einer erheblichen Reduzierung des Transportbedarfs bei strategischer Luftverlegung und einer 25 Prozent höheren Feuerkraft pro Batterie haben. *Rene*

LITERATUR

Jim H. Joiner

One more river to cross

The story of British military bridging. 476 S. mit 270 Abb. und Zeichnungen. Barnsley: Leo Cooper (Pen & Sword Books), 2001. ISBN 085052 788 0. Preis 25 £.

Die wohl bekannteste Militärbrücke ist die Bailey-Brücke aus dem Zweiten Weltkrieg. Zwischen 1943 und 1945 benützten die Truppen der Alliierten diesen Typ für etwa 2500 Brückenschläge auf ihrem Vormarsch durch Italien, und weitere 1500 Einsätze waren es von der Landung 1944 in der Normandie bis über den Rhein. Ohne den Nachschub über diese Brücken, schrieb Feldmarschall Montgomery später, hätte er den Schwung und das Tempo seiner Operationen niemals einhalten können. Dank der Einfachheit und der universellen Einsatzmöglichkeiten sollte die Ingenieurleistung von Donald C. Bailey (1901–1985) eine technische Bedeutung erlangen, die an jene des Radars oder der Strahltriebwerke heranreicht. Eine Bailey-Brücke besteht aus Fachwerkträgern, die von Hand aus Standardrahmen zusammengesetzt, mit Bolzen verbunden und im Vorschub eingebaut werden. Je nach Nutzlast und Spannweite werden die Hauptträger auch mehrwändig bzw. mehrstöckig angeordnet. Als Unterstützungen können bestehende Pfeiler benutzt, behelfsmässige Stützen aus Bailey-Rahmen aufgebaut oder auch Pontons verwendet werden. Hinter dieser Erfolgsgeschichte steht allerdings

eine breite Entwicklung, wie Oberst Jim H. Joiner in seiner Geschichte der britischen Ordonnanzbrücken schreibt. Seit den ersten Nachrichten von Brückenschlägen Ende des 13. Jahrhunderts sind es gut 170 Brückensysteme, die er auflistet. Anhand von Operationen erläutert er, wie Brücken über die eigene Beweglichkeit im Kriegsverlauf entschieden. Bis etwa 1900 waren es hauptsächlich Schwimmbriücken, 1913 folgte die feste Brücke von Charles Inglis (1875–1952), und mit dem Aufkommen der Panzerfahrzeuge ab 1917 begann auch die Entwicklung mechanisierter Brücken. Internationale Verbreitung fand besonders die Medium Girder Bridge, die ab 1971 von 36 Armeen eingesetzt wurde. In der Schweiz wird dieser Typ «Feste Brücke 69» genannt und gehört nach wie vor zum Geniematerial. Geleistet wurde diese Entwicklungsarbeit von 1919 bis 1994 vom Military Engineering Experimental Establishment in Christchurch UK, dessen Aufgaben inzwischen von der Defence Evaluation and Research Agency und von der Rüstungsindustrie wahrgenommen werden. Wie der Autor darlegt, dauert der Entwicklungszyklus für ein neues System gut zehn Jahre. Die Bailey-Brücke gilt dabei als Ausnahme: Auf Grund erster Skizzen vom Dezember 1940 und der Belastungsversuche im Mai 1941 kam sie bereits im November 1941 zur Truppe in den Einsatz. Mit diesem Durchbruch begann gleichzeitig eine Massenproduktion, damals verteilt auf 650 britische Firmen. Noch Jahrzehnte später blieb dieses System tauglich, soll aber in der britischen Armee demnächst von der leistungsfähigeren Logistikbrücke Mabey abgelöst werden. *Bruno Meyer*

Kyrill von Gersdorff

Ludwig Bölkow und sein Werk – Ottobrunner Innovationen

2., aktualisierte und erweiterte Auflage. 2002. 432 Seiten und 32 Farbtafeln. 400 Fotos, 110 Skizzen, Pläne, Gliederungen und Diagramme. Leinen. Euro (D) 44.–, ISBN 3-7637-6124-1. Reihe: Die deutsche Luftfahrt, Band 12. Bernard & Greafe Verlag, Bonn

Die zweiten Auflage erscheint mit Blick auf den 90. Geburtstag des deutschen Luft- und Raumfahrtpioniers Dipl.-Ing., Dr.-Ing. E. h. mult. Ludwig Bölkow. Die erste Auflage, die inhaltsmässig voll übernommen wurde, umfasst das Lebenswerk eines schöpferischen Ingenieurs, eines erfolgreichen Unternehmers und eines bekennenden Europäers, der 1929 mit dem Segelfliegen begann und bis heute der Luftfahrt eng verbunden blieb. Schon frühzeitig hat sich Ludwig Bölkow für grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf vielen Gebieten der Luft- und Raumfahrt eingesetzt, seine Gedanken und Bemühungen haben letztendlich zum grössten europäischen Luft- und Raumfahrtunternehmen European Aeronautic Defence and Space Company – EADA – mit den Tochterunternehmen Airbus, Eurocopter, Astrium, MBDA und anderen geführt.

In diesem Buch wird auf Aufbauzeit der Bölkow-Firmen, ausgehend von dem 1948 gegründeten Ingenieurbüro in Stuttgart-Dergerloch bis zum Messerschmitt-Bölkow-Blohm-Konzern mit rund 40 000 Mitarbeitern, behandelt. Das letzte Kapitel befasst sich mit den Aktivitäten der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik der Ludwig-Bölkow-Stiftung für Zukunftstechnologien.

Das Buch geht auch auf die vergangenen Jahre der Luft- und Raumfahrt-Entwicklungen und -Produktionen ein, die ihren Ursprung im Werk Ottobrunn hatten. Durch den persönlichen Einsatz von Ludwig Bölkow haben Grundsatzuntersuchungen, Studien, Versuche, Versuchsmuster und Prototypen schliesslich den Weg zum erfolgreichen Produkt gefunden. Dazu gehören die Verkehrsflugzeug-Familie «Airbus», die Kampfflugzeuge «Tornado» und «Eurofighter», die Hubschrauber BO 105, BK 117, EC 135, EC 145 und «Tiger», aber auch Entwicklungen jenseits der Luft- und Raumfahrt, bei dem jedoch das daraus abgeleitete «Know-how» innovativ und zukunftsweisend verwendet wurde, wie «Transrapid» und «Airbag». *RSK*

Helmut Erfurth

Vom Original zum Modell:

Junkers Ju 188

64 Seiten und 5 Farbtafeln, zahlreiche Fotos, Skizzen und Tabellen.
Format DIN A4. Brosch. EUR (D) 12.40.
ISBN 3-7637-6026-1.

Karl-Heinz Regnat

Vom Original zum Modell:

Junkers Ju 90

2002. 96 Seiten und 4 Farbtafeln, über 200 Schwarzweissfotos, Skizzen und Tabellen.
Format DIN A4. Brosch. EUR (D) 12.40.
ISBN 3-7637-6029-6.

Karl-Heinz Regnat

Vom Original zum Modell:

Junkers Ju 288/388/488

96 Seiten und 4 Farbtafeln, zahlreiche Fotos, Skizzen und Tabellen.
Format DIN A4. Brosch. EUR (D) 12.40.
ISBN 3-7637-6028-8.

Bernard & Graefe Verlag, Bonn

In der Reihe «Vom Original zum Modell» werden bedeutende und technisch interessante deutsche Flugzeugtypen vorgestellt. Zahlreiche Konstruktionszeichnungen und Detailskizzen, z.T. als Faksimile von Originalzeichnungen reproduziert, vermitteln ein vollständiges, aufschlussreiches Bild.

Die Baugeschichte wird ebenso erfasst wie technische Einzelheiten, die als Schwarzweiss- und Farbfotos dargestellt werden.

Fotos von Nachbauten im Modellmassstab ergänzen grundsätzlich jede Ausgabe. *RSK*

LESERBRIEF

A XXI – ungelöste Probleme

Die Armee XXI verschärft die Wettbewerbsnachteile der Wehrpflichtigen gegenüber all jenen, die entweder als Schweizer Bürger vom Dienst befreit sind oder als in der Schweiz berufstätige Ausländer keinen Dienst leisten müssen.

1. Ein grosser Fehler dieser Revision liegt darin, dass die Dauer der RS (bis 21 Wochen) länger als ein Semester ist und somit zusätzlich auch noch das Ende des letzten oder den Anfang des zukünftigen Semesters tangiert.

Zudem müssen mehr WKs während der Studienzeit verschoben werden.

2. Aus eigener Erfahrung (damals noch als Angestellter) wurde ich in mehreren Vorstellungsgesprächen nach der Anzahl meiner noch verbleibender Diensttage gefragt. (maximale Chancen hatte man bei = 0)! (Verschobene WKs wirken dann doppelt negativ!)

Dies war bei mir etwa im Jahre 1992–96, und ich denke, dass diese Situation sicher nicht besser geworden ist.

Im dienstfähigen Alter werden somit «die männlichen Schweizer Bürger» im eigenen Land bereits jetzt ganz klar diskriminiert. Da in der Schweiz mehr als 20 Prozent Ausländer und immer mehr Grenzgänger und vom Rest zirka 51 Prozent Frauen sind, haben also rund 38 Prozent der jungen Leute einen schweren Nachteil auf dem Arbeitsmarkt. Davon gehen nochmals ein Anteil von zirka «30 Prozent» für «Dienstfreie» ab. Somit bleiben zirka 25 Prozent der Bevölkerung, die durch den Militärdienst effektiv benachteiligt werden.

Dieses Zahlenbeispiel soll nur zeigen, dass jeder Arbeitgeber immer mehr Alternativen zu den Dienstpflichtigen hat und sie auch wahrnimmt!

Dazu muss bedacht werden, dass die EO nur einen Teil des Lohnes (zu meiner Zeit zirka 30 Prozent, heute zirka 65 Prozent) dem Arbeitgeber ersetzt, der Rest wird durch den Arbeitgeber ergänzt! Das heisst, dass dem Arbeitgeber zwei Nachteile entstehen, erstens die Absenz des Mitarbeiters und zweitens der Lohnausfall!

3. Jungunternehmer trifft es am stärksten.

Einerseits ist die Abwesenheit von drei bis vier Wochen in einem neu gegründeten Unternehmen fast nicht zu verkraften, da man in dieser Phase meist alle Funktionen alleine meistern muss. Zweitens greift hier der Punkt 2 noch härter als bei den Angestellten. Da der EO-Ersatz auf den AHV-Beiträgen basiert und der Jungunternehmer meist mit einem kleinen Einkommen startet, erhält er damit nur das Minimum von zirka 97 Franken pro WK-Tag (Fr. 43.– pro RS-Tag). Er erhält also gleich viel wie ein Student, obwohl er mehr AHV/EO bezahlt und eine Firmenstruktur unterhalten muss!

Zudem ist es unmöglich, jemanden in dieser Situation als Stellvertreter zu engagieren, weder finanziell noch von der Funktion her.

4. Der Teilausgleich des Lohnes entstammt einer Zeit, in der viele Firmen noch militärfreundlich gesinnt waren. Davon kann man heute nicht mehr ausgehen, insbesondere da immer mehr *Ausländer/*Grenzgänger in den Chefetagen anzutreffen sind, denen unser Milizsystem verständlicherweise fremd ist.

Es ist zudem absolut stossend, dass die EO-Gelder bereits für andere Zwecke (zum Beispiel IV) verwendet werden, obwohl die EO nicht den gesamten Lohnausfall ausgleicht!

* (Bilaterale lassen Grüssen)

Peter Itin

Kriegsverlängerung durch die Schweiz?

• Wir hörten Radio und sahen uns jede Woche im Kino die neue Wochenschau an. Am 11. März 1938 «ätzte» sich der triumphale Einmarsch Hitlers in Wien in mein Bewusstsein.

Im offenen Wagen stehend genoss er das frenetische Sieg/Heil-Gebrüll einer riesigen Menschenmenge. Der österreichische Historiker Schausberger schreibt, dass die Beute aus diesem «Anschluss» Nazi-Deutschland half, «seine kritische wirtschaftliche Lage zu überwinden und Tempo und Vorsprung der Rüstung durch mindestens neun Monate zu erhalten».

• Am 30.9.1938, nach dem Münchner Abkommen, wurden Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier in den Wochenschauen als «Friedensbringer» gefeiert. Schon 3 Tage später erfolgte der deutsche Einmarsch in die sudeten-deutschen Gebiete. Durch den skandalösen Vertragsbruch und Verrat der Westmächte ermutigt, besetzte Hitler am 15.3.1939 die Tschechoslowakei. Dem NS-Regime fielen enorme Waffenbestände der tschechischen Armee, samt der berühmten Waffenschmiede der Skoda-Werke, in die Hände. Der deutsche Historiker Wilhelm Deist urteilt: «Die industrielle Kapazität, die Rohstoff- und Devisenvorräte der besetzten Gebiete, waren für die Fortführung der deutschen Wehrwirtschaft von entscheidender Bedeutung.» Die Folgen der «Appeasementpolitik» der Westmächte und ihres Verrates an der gut bewaffneten Tschechoslowakei erführen die Franzosen brutal. Von den 10 Panzerdivisionen, die Frankreich 1940 überannten, waren drei mit modernen, tschechischen Modellen ausgerüstet!

• Häufig wird die Schweiz jetzt mit Schweden und/oder Spanien verglichen. Obwohl vollständig umzingelt, vom Nachschub abgeschnitten und ohne freien Zugang zum Meer, liess die Schweiz aber nie zu, dass wie in Schweden eine ganze, voll ausgerüstete deutsche Division durch ihr Land transportiert wurde. Im Gegensatz zu Schweden schossen unsere Jagdpiloten ausländische Flugzeuge ab, statt den Luftraum für deutsche Flugzeuge zu öffnen (Professor Walther Hofer, «Hitler, der Westen und die Schweiz 1936–1945»). Die US-Firmen General Motors und Standard Oil überliessen Nazi-Deutschland das Know-how für die Herstellung von synthetischem und speziell für Hitlers Luftwaffe verarbeitetem Benzin (Tetraethyl). Professor Herbert R. Regenbogen zitiert dazu Hitlers Minister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, wie folgt: «Ohne die von General Motors erhaltene Treibstofftechnologie hätte Hitler niemals einen Angriff auf Polen durchführen können.»

• Im krassen Gegensatz zu unserem Bundesrat wies Spanien alle amerikanischen Erpressungsversuche mit der lapidaren Feststellung ab, die Kriegsgeneration habe den Krieg von Spanien ferngehalten. Dafür verdiene sie den Dank der Nation.

• Sammelklagen wären gegen die penetrante Arroganz der Amerikaner, ihre erpresserischen Anwälte und geldgierigen Banken längst fällig. Mit Hilfe von Zwangsarbeitern trugen US-Tochterfirmen massgeblich zum Aufbau und Betrieb von Hitlers Kriegsmaschinerie bei. Am 20. Oktober 1942, sechs Tage vor der Einschiffung von US-Truppen nach Nordafrika, wurden die von Prescott Bush geleiteten Geschäfte der «Union Banking Corporation» wegen Handel mit dem Feind beschlagnahmt. Die Bank war assoziiert mit der Vereinigten Stahlwerken (Krupp AG). Dieses Konsortium produzierte 50,8% von Nazi-Deutschlands Roheisen, 41,4% des Universalmetalls, 36% des Schwermetalls und 35% von Nazi-Deutschlands Sprengstoff. (Das Hitler-Projekt.) *Hans Biedermann, Kappelen*